

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg  
Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik  
Modul: Partizipation und Teilhabe in der Rehabilitation  
Seminar: Forschungsfragen und Ethik  
Dozent: apl. Prof. Dr. med. Andreas Zieger

# **Patientenschulungen**

- Rechercheergebnisse -

Referentin: Svenja Müller

WiSe: 2014/2015

# Was ist eine Patientenschulung?

„Patientenschulung ist definiert als ein geplanter und organisierter Lernprozess, der verschiedene Methoden wie Informieren, Lehren, Beraten oder die Anwendung verhaltensmodifizierter Techniken benutzt, um Wissen, Fertigkeiten, Einstellungen und Verhalten von Patienten in Bezug auf ihre Gesundheit zu verbessern. Dies schließt alle Maßnahmen und Vorgänge ein, die Patienten helfen, aktiv an ihrer Gesundheitsversorgung teilzunehmen.“ (Genth 2008, 199)

# Was ist eine Patientenschulung?

Patientenschulungen „kennzeichnen Maßnahmen, die chronisch Kranke in die Lage versetzen sollen, ihre Krankheit und die damit verbundenen Belastungen eigenständiger (eigenverantwortlicher) zu bewältigen.“

(Petermann 1997, 3)

„Schulung“ → strukturiert, mit vorbereiteten Materialien und Übungen

(vgl. Petermann 1997, 3)

# Forschungsstand

## Analyse von 3 Formen

1. Information alleine (mündlich/Broschüre)
  2. Beratung (Information/interaktive  
Besprechung)
  3. Verhaltenstrainings  
(Instruktionen/Trainings/Biofeedback)
- verhaltensorientierte Programme erzielten die besten Effekte (vgl. Genth 2008, 200)

# Ziele der Patientenschulung

- Erlangung von Kompetenzen zum eigenständigen Umgang mit gesundheitsspezifischen Problemen
- Adressaten: Patienten und Angehörige

(vgl. Weiß 2012, 59)

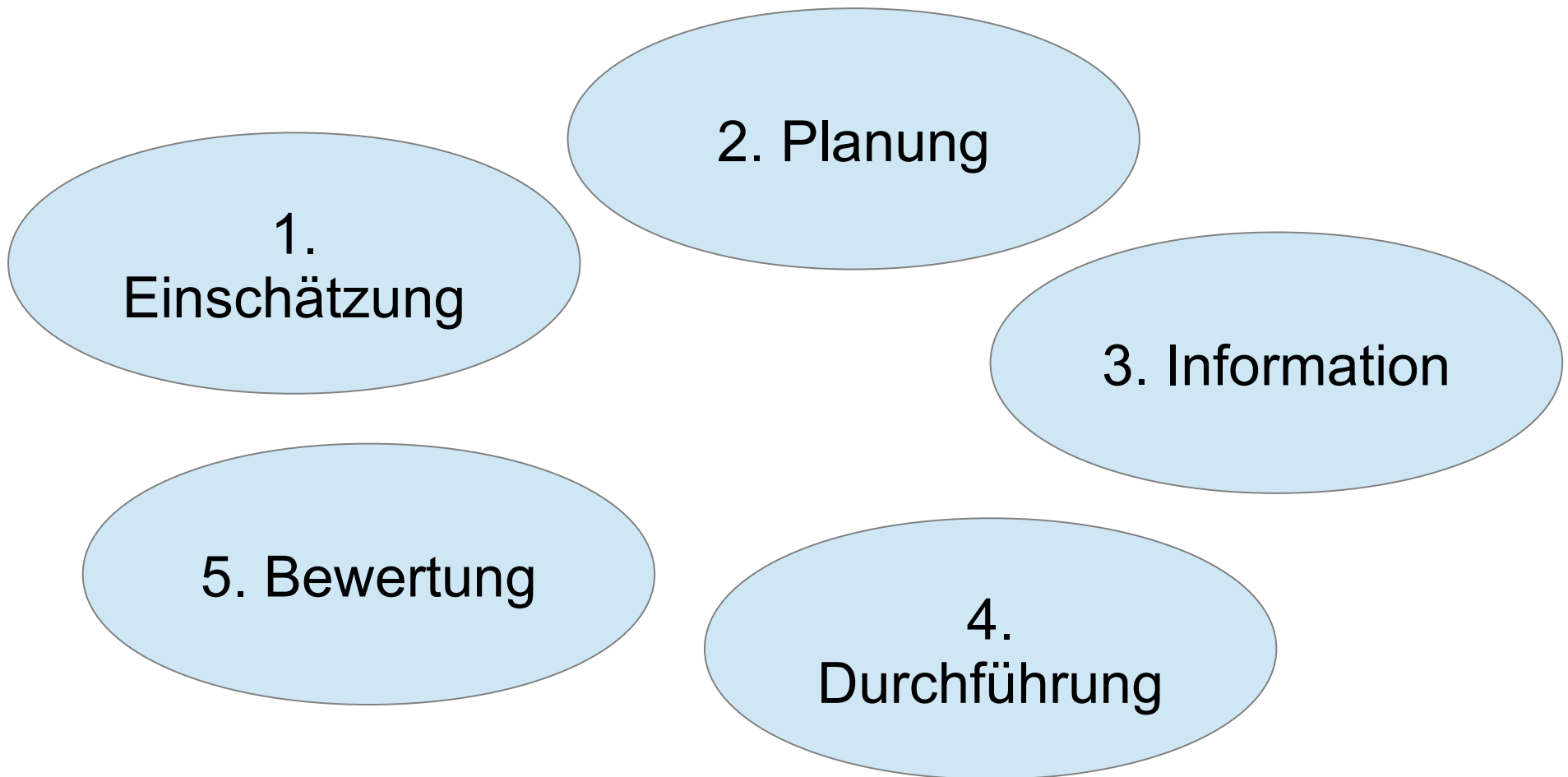
- Verbesserte Compliance
- Erhöhte Lebensqualität
- Reduzierte Kosten im Gesundheitswesen

(vgl. Petermann 1997, 6)

# 6 zentrale Komponenten

- Aufklärung
- Aufbau einer angemessenen Einstellung zur Erkrankung und ihrer Bewältigung
- Sensibilisierung der Körperwahrnehmung
- Vermittlung von Selbstmanagement-Kompetenzen
- Maßnahmen zur Anfallprophylaxe und Sekundärprävention
- Erwerb sozialer Kompetenzen und Mobilisierung sozialer Unterstützungsressourcen

# Methodische Gliederung einer Schulung



# 1. Einschätzung

- Erfassung von Motivation, Kenntnisstand und Ziel des Patienten in einem Vorgespräch
- Indikatoren für Schulungsbedarf: direkte Fragen, indirekte Äußerungen, körperliche Gesten

(vgl. Weiß 2012, 62)



## 2. Planung

- Spiegelung der Ergebnisse
- Gemeinsame Aufstellung eines Schulungsplans
- Schulungsplan: Ziele, Beteiligte, Inhalte, geplante Dauer sowie Bewertungen der Einzelschulungen

(vgl. Weiß 2012, 62)

# 3. Information

- Grundlegende Wissensdefizite über die Erkrankung müssen im Vorfeld durch eine Ärztin/einen Arzt ausgeglichen werden

(vgl. Weiß 2012, 62)

# 4. Durchführung

- Gemeinsam Aushandlungsprozesse planen
- Module umsetzen
- Andere Schulungen werden koordiniert und im Behandlungsverlauf aufgenommen
- Im Tagesablauf einbinden

(vgl. Weiß 2012, 62)

# 5. Bewertung

- Dokumentation und Erfolgseinschätzung der Schulung im Schulungsplan
- Findet nach jeder einzelnen Schulung statt
- Statement der Patienten
- Abschlussbericht

(vgl. Weiß 2012, 62)

# Literatur- und Quellenangaben

Genth, E. (2008): Patientenschulung in der Rheumatologie – eine Übersicht. In: Zeitschrift für Rheumatologie, Heft 3. Springer Medizin Verlag, 199-205.

Petermann, F. (1997): Patientenschulung und Patientenberatung – Ziele, Grundlagen und Perspektiven. In: Petermann, F. (Hrsg.): Patientenschulung und Patientenberatung. Ein Lehrbuch. Göttingen: Hogrefe Verlag.

Weiß, S. (2012): Methoden der Patientenschulung. Informieren – Anleiten – Dokumentieren. In: Heilberufe/Das Pflegemagazin, 64 Jg., Heft 3, 59-63.